

# **DRINGENDER BERICHT ZUR SITUATION DER ISOLIERTEN VÖLKER TAGAERI UND TAROMENANE IN ECUADOR<sup>1</sup>**

**FEBRUAR 2016<sup>2</sup>**

*“WENN DIE REGIERUNG NICHT VERSTEHT, SOLL SIE IN RUHE LASSEN”*

Davon ausgehend, dass die Organisation der Vereinten Nationen als Hauptaufgabe die Verteidigung der Menschenrechte fördert, insbesondere derjenigen, die sich in einer Situation der Verwundbarkeit befinden, wie die Indigenen Völker in freiwilliger Isolation (Pueblos Indígenas en Aislamiento Voluntario PIAV) und solche in Situation des anfänglichen Kontakts wie die Waorani, beinhalten die im Mai 2013 publizierte Empfehlungen des Berichterstatters der Indigenen Völker James Anaya Folgendes:

- Die Notwendigkeit einer tief gehenden Untersuchung der Gewalttaten, die im März 2013 stattgefunden haben, in Zusammenarbeit mit dem Volk der Waorani und mit der Unterstützung von anthropologischen Forschern.
- Dass der Prozess der Judikalisierung der Tatbestände gemäß internationaler Normen geschieht und dass dabei die Vulnerabilität des Volkes der Waorani und ihre eigene Form von Gerichtsbarkeit in Betracht gezogen werden.
- Die Erforschung von Normen und Vorgehen der indigenen Gerichtsbarkeit im Kontext eines interkulturellen Dialogs, mit dem Ziel, neue Konflikte zu verhindern und einen echten Frieden zu gewährleisten.
- Eine ausgiebige Untersuchung der Konfliktursachen und des historisch bedingten Drucks, dem die Indigenen Völker in dieser Zone ausgesetzt sind und der ihre soziale und kulturelle Destabilisierung provoziert hat, sowie die Bestimmung von effektiveren präventiven Maßnahmen.
- Das Respektieren des Grundsatzes des Nicht-Kontakts, was die Einsetzung einer öffentlichen Politik bedingt, die ihre Lebensräume schützt und ihnen Sicherheit vor den Rohstoffunternehmen, der illegalen Holzwirtschaft und den nicht autorisierten Siedlungen im Gebiet gewährt.
- Schließlich erinnerte er den ecuadorianischen Staat daran, dass notwendige Maßnahmen zum Schutz dieser Völker ergriffen werden müssen gemäß der ecuadorianischen Verfassung, der Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation, der UNO-Deklaration für die Rechte der Indigenen Völker und der Richtlinien zum Schutz der Indigenen Völker in Isolation und im anfänglichen Kontakt in der Amazonasregion, Gran Chaco und Ostparaguay, welche vom UNO-Hochkommissariat für Menschenrechte erarbeitet worden sind.

Um diese Empfehlungen umzusetzen, fordern wir die Intervention der Vereinten

---

<sup>1</sup> Wir danken Karin Monteiro-Zwahlen, Online-Voluntärin der UNO, für die Übersetzung dieses Dokumentes ins Deutsche.

<sup>2</sup> Dieser Bericht wurde von Alicia Kahuilla, Vizepräsidentin des Volks der Waorani in Ecuador und Mitglied des Frauennetzwerkes Saramanta Warmikuna erarbeitet. Dieses Dokument wurde am 3. März 2016 formell dem Repräsentanten der Vereinten Nationen in Ecuador, Diego Zorrilla und der Beauftragten für Kooperation der Europäischen Union Delphine Mairé übergeben.

Nationen, da wir außerdem davon ausgehen müssen, dass wir uns in einem kritischen Moment befinden.

## **VORGESCHICHTE:**

Die Konflikte zwischen Indigenen Völkern in freiwilliger Isolation (PIAV) und der Waorani, ein Volk in anfänglichem Kontakt, entsprechen einerseits eigenen kulturellen Mustern und andererseits einer Reihe von Elementen, die zunehmend in ihrem Territorium Einfluss erhielten, Spannungen erzeugten und die Konflikte zwischen den Völkern der Tagaeri, Taromenane und Waorani zuspitzten.

Seit den letzten Geschehnissen sind die isolierten Völker vom Aussterben bedroht, während sich das Volk der Waorani, in anfänglichem Kontakt, dauernder und zunehmender Kriminalisierung ausgesetzt sieht, welche seine Gesundheit, seine Kultur und sein Überleben als Volk bedroht.

Die Strategie des Staates zielt darauf ab, sie für die Gewaltausschreitungen verantwortlich zu machen, während sie in Wirklichkeit Opfer der fehlenden Verantwortlichkeit des Staates und der fehlenden Durchsetzung der ecuadorianischen Verfassung sind.

Das Überleben der Völker in Isolation ist sehr wichtig für die Waorani, sie betrachten sie als entfernte Mitglieder der eigenen Ethnie, aber die fehlende Verantwortung des Staates schafft Probleme, die beide Völker an den Rand des Aussterbens führen. Die Besetzung ihres Territoriums drängt die Waorani in das Territorium der Isolierten. Dies geschah schon an Orten wie Dicaro, Yarentaro, Boanamo, aber das Risiko besteht in allen Gruppen, die nicht wissen, wohin vor der Petroindustrie fliehen.

Andererseits werden in den Territorien der isolierten Indigenen Völker Aktivitäten der Petroindustrie vorangetrieben. Im Campo Armadillo und seiner Umgebung wurde eine große Anzahl von Beweisen der Präsenz der PIAV dokumentiert, Attacken gegen Holzfäller, die Holz rodeten, Attacken gegen Siedlerfamilien, Spuren, Tierhaltung, sogar vor Kurzem bewohnte Häuser. Hingegen hat dies nicht dazu geführt, dass diese Aktivitäten gestoppt worden wären, um das Prinzip der Vorsicht anzuwenden oder um neue Todesfälle zu verhindern.

In den letzten zwei Jahren haben sich die Konflikte gehäuft. Die Todesfälle in Yarentaro, in Bataboro und Boanamo bezeugen dies.

## **DIE FAKTEN**

**Der ungelöste Fall in der Gemeinde von Yarentaro.** Im März 2013 wurden in der Gemeinde von Yarentaro zwei betagte Waorani von Angehörigen der isolierten Völker getötet. Nach dieser Attacke drangen Familienangehörige der Opfer in den Urwald ein und überfielen aus Rache eine isolierte Familie. Es gab mehrere Tote unter den Angehörigen der Taromenanes.

Es muss daran erinnert werden, dass es mehrere gut dokumentierte Warnungen gab, die diese Ereignisse vorwegnahmen. Die Mission Capuchina zählte in der Zeitspanne eines Monats über 200 Meldungen, die an verschiedene staatliche Stellen gerichtet waren und die davor warnten, dass die Waorani sich Waffen beschafften. Der Beschluss wurde bekannt, als die Rache als einziges Mittel, die Familien zu entschädigen, gutgeheißen wurde.

In diesem Fall verlangten die Familienangehörigen der ermordeten Großeltern Schutzmaßnahmen (eine Umzäunung) und eine Entschädigung (einen Lieferwagen als Kompensation), aber der Staat ignorierte diese Forderungen.

Nach dem Massaker verhaftete der Staat die Angreifer und klagte sie des Genozids an. Die Angeklagten waren mehrere Monate in Haft und wurden dann dank einer Ersatzmaßnahme freigelassen. Die Anklage wurde von Genozid auf vorsätzliche Tötung umgewandelt und ein neuer Strafprozess wurde in Gang geleitet.

Aus Sicht der Gemeinde und der Familie war der Fall nicht nur nicht gelöst, sondern schuf eine Situation der Unsicherheit wegen des latenten Risikos, inhaftiert zu werden. Deshalb gibt es verschiedene Zeugen, die behaupten von den Waorani, Volk in anfänglichem Kontakt, gehört zu haben, dass es besser wäre, mit den Isolierten aufzuräumen und dass die Waorani sich in Isolierung begeben sollten.

### **Der schmerzhafteste Fall von Mima Bay:**

Seit 1999 operiert die Ölgesellschaft Petrobell – PacificPetrol<sup>3</sup> im Territorium der Waorani, in der Nähe der Gemeinde von Bataboro. Diese Aktivitäten wurden begleitet von Dienstleistungen der Gesellschaft Ecuador Estratégico, eine staatliche Gesellschaft, die für die Gemeinden „Kompensationsarbeiten“ wegen der Umwelteinflüsse in ihren Territorien ausführte. Weder die Arbeiter der Ölgesellschaft noch diejenigen von Ecuador Estratégico hatten ein „Protokoll“, wie sich gegenüber der indigenen Gemeinschaften zu verhalten, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich die Waorani im Stadium des anfänglichen Kontakts, im Kriegskodex befinden.

Im Jahr 2013 vergewaltigte angeblich ein Arbeiter von Ecuador Estratégico ein 13-jähriges Waorani-Mädchen in Präsenz von zwei ihrer Brüder, der eine 12 und der andere 5 Jahre alt, die mit Schleckwaren an den Ort gelockt worden waren. Im Nachhinein nahm sich der 12-jährige Junge das Leben, wahrscheinlich indem er Pflanzenschutzmittel schluckte. Darauf reagierte die Gemeinde von Bataboro, indem sie das Personal von Ecuador Estratégico überfiel. Dabei starben zwei Arbeiter. Mehrere Waorani wurden dieser Tat angeklagt, unter ihnen auch die Mutter des vergewaltigten Mädchens und des toten Jungen. Mima Bay wurde 2015 verhaftet und verbrachte zwei Monate in einem Gefängnis ohne Beachtung ihrer ethnischen oder kulturellen Bedingungen, und ohne dass das Ministerium für Justiz und Menschenrechte interveniert hätte.

---

<sup>3</sup> Ecuadorianische Gesellschaft, die unter dem Namen Petrobell arbeitet

Gemäß der Interpretation verschiedener Gemeindemitglieder verursachte die Inhaftierung von Mima Bay den Tod des betagten Clanchefs von Bataboro.

Während des Prozesses wurde deutlich, dass sie sich nicht am Tatort aufgehalten hatte, sondern sich um ihren Sohn gekümmert hatte. Deshalb wurde sie freigesprochen. In Bezug auf die Vergewaltigung des Mädchens hat die Justiz in der Sichtweise des Volkes der Waorani die Täter geschützt und es gibt in dieser Sache keine durch die Staatsanwaltschaft angeklagte Person.

Im Januar 2016 wurde Mima Bay für schuldig gesprochen, obwohl sie nicht neuerdings verhaftet wurde, aber dies könnte jederzeit passieren. Dieses bestehende Risiko bedeutet eine Unsicherheit für sie und die ganze Gemeinde.

Dieser Fall verdeutlicht die Verletzlichkeit des Volkes der Waorani, vor allem seiner Frauen und Kinder. In diesem speziellen Fall gab es für Mima und ihre Gemeinde keine Instanz, die die Rechte ihrer Tochter verteidigt hätte, und ihnen hätte garantieren können, dass sich solche Vorfälle nicht wiederholen und dass der Täter zu Rechenschaft gezogen wird. Hat man das Volk der Waorani über seine Rechte in der Gesellschaft, der es angehört, und über die festgelegten Verhaltensregeln zur Verteidigung seiner grundlegendsten Rechte aufgeklärt?

Es muss darauf hingewiesen werden, dass im Prozess über den Mord der beiden Arbeiter die Vergewaltigung des Mädchens dargelegt wurde, aber dass bis zu diesem Moment die Staatsanwaltschaft keine Anstrengung unternommen hat, diesen Vorfall zu klären und Schutzmaßnahmen für die Minderjährigen der Indigenen Völker zu ergreifen, was eine Verletzung der Sorgfaltspflicht seitens der Staatsanwaltschaft entspricht.

**Die letzten Vorfälle in Boanamo:** Am Nachmittag des 25. Januar 2016 wurde eine Waorani-Familie am Fluss Shiripuno in der Nähe der Mündung des Flusses Cononaco Chico, im Innern des Reservats Tagaeri Taromenane (Biosphärenreservat Yasuní), von Isolierten überfallen. Die Waorani-Familie ruderte in einem kleinen Kanu in Richtung ihrer Wohnstätte im Waorani-Dorf von Boanamo. Der Überfall führte zum Tod von Caiga Baihua und der Verletzung von seiner Frau Onenka, die ins Waorani-Dorf von Boanamo gerettet wurde und von da auf dem Landweg nach Quito überführt wurde. Dort wurde sie am 27. Januar 2016 im Spital Eugenio Espejo behandelt, während die Staatsanwaltschaft sie abschirmte und verhinderte, dass ihre eigene Familie sie pflegte und besuchte.

Eine Woche später brachte sich der Bruder von Caiga Baihua um, indem er Pflanzenschutzmittel einnahm. Diese Umstände sind noch nicht geklärt, da weder der Gebrauch von Pflanzenschutzmittel noch Selbstmord kulturelle Muster des Waoranivolkes darstellen.

Unmittelbar nach dem Tod seines zweiten Sohnes begaben sich der Vater und seine anderen zwei Söhne auf den Weg nach Coca, wo sie überrascht wurden, wie sie auf einem Wagen der Behörden drei Säcke mit Schusswaffen, wie sie vom Militär benutzt werden, transportierten.

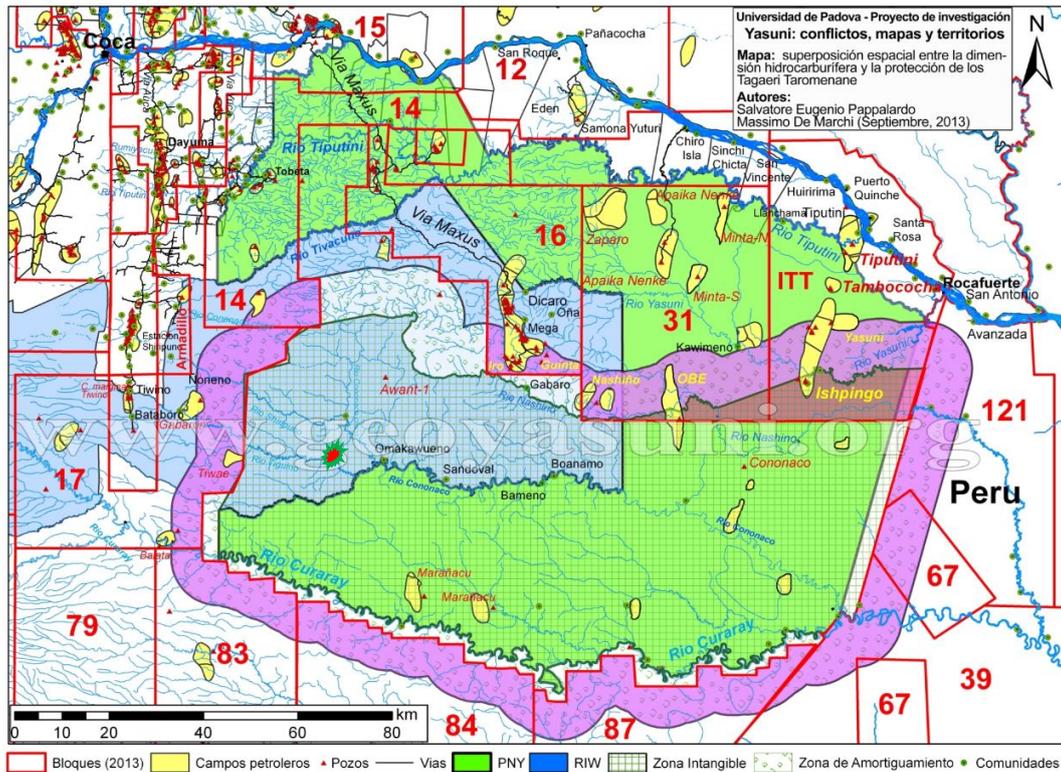
Die Polizei verhaftete die 3 Waorani und beschuldigte sie des illegalen Waffenbesitzes. Der Vater, ein betagter Mann, wurde aufgrund von Ersatzmaßnahmen freigelassen, die beiden jungen Männer wurden unter Hausarrest gestellt.

Es gibt Zeugen, die sagen, dass Angehörige der Gemeinde versichert hätten, dass sie Waffen in Peru kaufen könnten, wenn man sie daran hinderte, sich diese in Coca zu beschaffen. Das heißt, dass wenn der Staat keine Kompensationsmaßnahmen für die Familien und die Gemeinden von Ompure und Buganey (die beiden getöteten Hochbetagten in Yarentaro), von Caigua und Onenka leistet und nicht alle seinen Verpflichtungen nachkommt, ist es sehr möglich, dass es neue Todesfälle geben wird, entweder in kurzer oder auf längere Zeit.

Gleichzeitig berichten die Zeugen vom existierenden Unbehagen im Volk der Waorani, da der Justizminister ohne Absprache mit dem Regierungsrat des Volkes der Waorani Gespräche mit den direkten Familienangehörigen von Caigua (4 Personen) geführt habe, mit denen er Kompensationsvereinbarungen getroffen habe. Aber die Versprechungen des Staates scheinen nicht erfüllt zu werden, was zu Unzufriedenheit führt, umso mehr, als dass nicht die Gesamtheit der Gemeinden Boanamo und Bameno mit einbezogen wurde. Boanamo ist eine Gemeinde mit nur 5 untereinander stark vernetzten Familien. Der Tod eines jungen Mannes ist ein gemeinschaftlicher Verlust, der das ganze soziale Netz betrifft, nicht nur die direkt betroffene Familie. Die (nicht erfüllten) Kompensationsleistungen des Vorsorgeplans ziehen diese kulturellen Eigenschaften nicht in Betracht, ihre Beachtung ist aber grundlegend für die Verhinderung von neuen Massakern. Mit der Familie von Onenka, der Gattin von Caiga von der Gemeinde Bameno, die beim Überfall ebenfalls verletzt worden war, wurden keine Gespräche über Kompensationen, die den Frieden gewährleisten könnten, unterhalten.

Das heißt, dass der Staat wiederum das Risiko kennt, dass die Waorani sich bewaffnen, um die isolierten Völker zu überfallen, und dass ein neuer Anschlag bevorsteht.

Diese drei Fälle halten die Waorani in Alarmbereitschaft, da sie sehen, dass der Staat Haftstrafen verhängt anstatt die Probleme, die die Konflikte verursachen, zu lösen. Diese Alarmbereitschaft hat zur Folge, dass die Personen, die in Konflikt mit der Justiz geraten sind, sich in die von den Isolierten besetzten Territorien flüchten, um einer Gefängnisstrafe zu entgehen, welche, so sagen sie, die Methode der westlichen Welt sei.



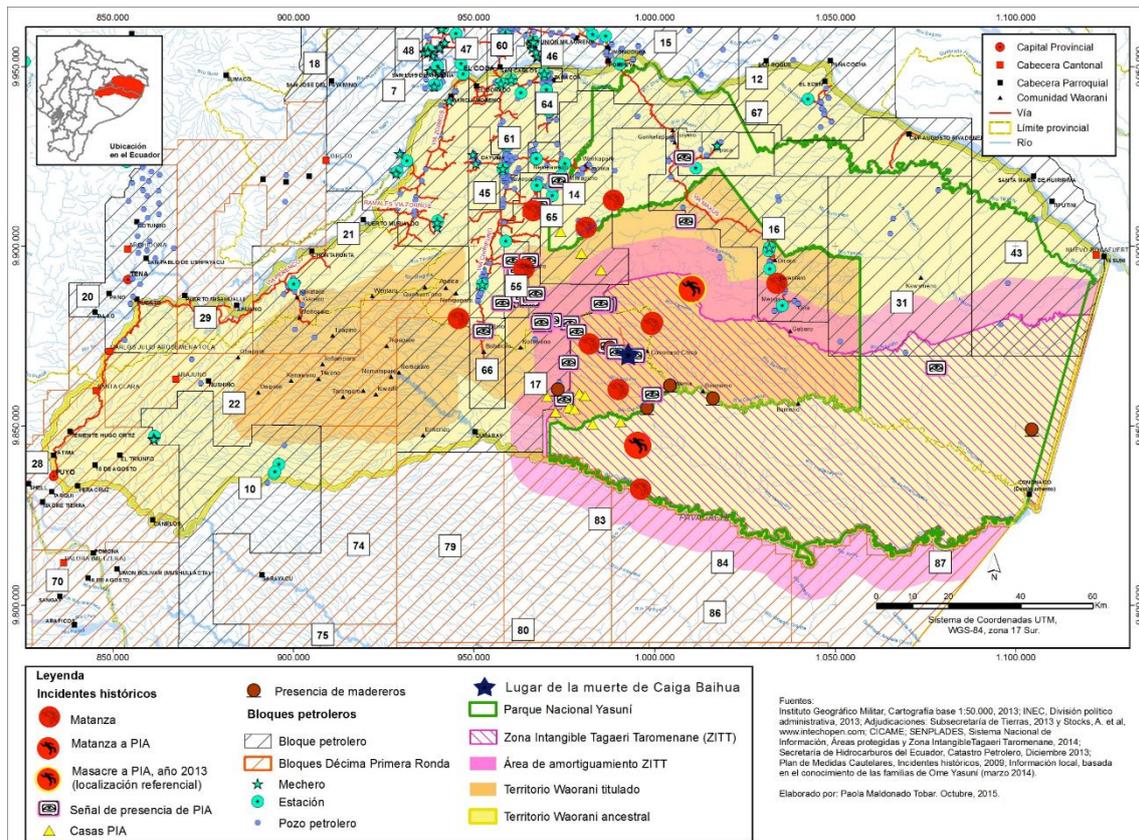
 Ort des Überfalls 2016

## Der Hintergrund der Spannungen

Im gesamten Biosphärenreservat Yasuní und im Gebiet des Volkes der Waorani besteht eine Reihe von komplexen kulturellen, sozialen und ökonomischen Beziehungen, die Gebietsüberlappungen beinhalten. Zum Beispiel kann eine einzige Zone gleichzeitig als Gebiet der Urahnen der Isolierten, als Territorium der Waorani, als Siedlungsgebiet von Bauern, als Holzwirtschaftszone und als Ölfeld Armadillo gelten, obwohl der Staat verpflichtet ist, dieses Gebiet zu schützen.

Die Ölförderung steht in einem ihre Grenzen ausweitenden Kontext. Die Bewilligungen für seismische Untersuchungen im Campo Armadillo (Petroamazonas), die Tätigkeiten in den Ölfeldern 17 (Petro Oriental), 14 (Petro Oriental), 16 (REPSOL) und 31 (Petroamazonas), die Tätigkeiten in den Ölfeldern Tiputini und Tambococha, das imminente Risiko im Feld Ishpingo, die marginalen Felder, die von von Petrobell bearbeitet werden, die Ölfelder 79 und 83 im Süden des Reservats, die Straßen, die Anwesenheit von Siedlern und die Überflüge sind alles Elemente, die einen konstanten und kumulativen Druck auf das Gebiet ausüben.

In diesem Territorium gibt es verschiedene Beweise für die Präsenz von isolierten Völkern:



-Im Jahr 2003 geschah ein Massaker im Gebiet der indigenen Gemeinde Tiwino, wobei über 30 Angehörige der Clans Tagaeri und Taromenane von einer Gruppe von Waorani getötet wurden, die durch illegale Holzfäller, welche Mahagoni<sup>4</sup>, Zedern und anderes Holz abbauten, aufgestachelt worden waren. Die illegale Holzwirtschaft existiert weiterhin innerhalb des Nationalparks Yasuni an der Südgrenze mit Peru und im Gebiet der Waorani. Die Forstaufsicht untersteht dem Ministerium für Umwelt und diese Aktivitäten veranschaulichen die Ineffizienz des Staates.

- Im Jahr 2010 wurde der Tod von drei Angehörigen einer Siedlerfamilie (Fall Reyes) im Ölfeld 17 registriert (Fundstelle Hormiguero Süd/ PetroOriental S.A.).

- Dauernder Expansionsdruck durch Besiedelung und durch die Erweiterung der landwirtschaftlichen Grenze vom so genannten „roten Sicherheitstreifen“ aus.

- Das Haus, in dem die beiden betagten Waorani 2013 ermordet wurden, befand sich an der nordwestlichen Reservatsgrenze, innerhalb des Ölfelds 16, welche durch die spanische Ölfirma Repsol betrieben wird. In diesem Ölfeld wurde die Straße gegen das Reservat Tagaeri Taromenane im Bereich der Waorani-Gemeinde von Gabaron erweitert.

<sup>4</sup> Der Abbau von Mahagoni ist praktisch auf der ganzen Welt verboten, da es vom Aussterben bedroht ist. Deshalb kann im illegalen Holzhandel der Kubikmeterpreis bis zu \$3000 betragen.

- Die Vergewaltigung des Mädchens geschah in der Gemeinde von Bataboro, wo Petrobell aktiv ist. Gemäß Angaben der Waorani hatten die Angehörigen ihrer Gemeinde in den letzten 15 Jahren kaum Kontakt mit der äußeren Gesellschaft. Es fehlt an der Vermittlung der Gesetze und des "Kriegskodexes" an die unterschiedlichen Parteien.

- Der Fluss Shiripuno, wo der letzte Todesfall passierte, befindet sich ganz in der Nähe des Ölfelds Armadillo in knapp 33 km Distanz (Luftlinie) von dem Ort, wo seismische Proben gemacht werden.

- Im Jahr 2016 wurden die Verträge für die Ölfelder 79 und 83 unterzeichnet, die sich im Süden des Reservats befinden und in der Zone, wo sich gemäß der Kartografie des Justizministeriums eine der Gruppen der isolierten Völker aufhält, wenn auch außerhalb des Territoriums der Waorani.

- Seit 2015 wurde die Präsenz von mindesten vier Gruppen von illegalen Holzfällern innerhalb des Reservats registriert (siehe Karte).

Die Präsenz der Petroindustrie wird zudem von anderen Regierungsinstitutionen begleitet, die widersprüchlich und ineffizient agieren. Die verschiedenen Ministerien widersprechen sich und treiben gegensätzliche Maßnahmen voran. Obwohl das Justizministerium Forschungsprogramme, wie sie vom Berichtersteller für Indigene Völker empfohlen wurde, durchführt, wird diese Information nicht öffentlich gemacht; das Ministerium für Umwelt gewährt neue Umweltlizenzen, trotz der Konflikte und obwohl die Politik bezüglich der isolierten Völker dies verhindern sollte; Ecuador Estratégico verfolgt ihr Programm in der Gegend ohne Weisungen, die die Verletzlichkeit der Völker mit anfänglichem Kontakt berücksichtigen würden; die Staatsanwaltschaft verschleiern die Straftaten, deckt Täter und weist alle Schuld den Völkern in anfänglichem Kontakt zu .

## **VORSCHLÄGE**

Wir denken, dass für die Umsetzung der Vorschläge zu diesem Thema ein Besuch der Berichterstellerin für die Indigenen Völker vor Ort in Ecuador notwendig ist, mit oder ohne Einladung durch den Staat, mit dem Ziel, einen Dialog mit der Gesellschaft zu konstruieren, einen Bericht auszuarbeiten und diese Forderungen an die Regierungsinstanzen weiterzuleiten.

Als dringendste Maßnahme schlagen wir vor, dass die Vereinten Nationen einen Verständigungsprozess in Gang setzen, damit die Bedrohungen, die die Völker in freiwilliger Isolation und die Völker in anfänglichem Kontakt bedrängen, verifiziert und dokumentiert werden können. In diesem Prozess sollten die lokalen Entscheidungsträger und der Staat einberufen werden, damit sie die Fakten verifizieren, die Dokumente aushändigen können und sie Fragen beantworten, die diese Bedrohungen betreffen. Unsere Ziele im Rahmen dieses Besuches sind:

### **1. Die Verantwortlichkeit des Staates für die Bedingungen des Konfliktes festzulegen**

Den Druck durch den Rohstoffabbau, die Holzwirtschaft und vor allem die Ölindustrie mit neuen Bohrstellen, seismischen Aktivitäten, Straßen, Anwesenheit von Arbeitern, die in der Zone mit völliger Straffreiheit agieren, mit Fällen von sexuellen Übergriffen, Alkoholismus, Verführung und Korruption, deutlich machen.

Für die Erweiterung der Grenze der Petroindustrie steht Folgendes an: Campo Armadillo, die Straße von Repsol, der Zugang zu Ishpingo, die Ölfelder 79 und 83. All dies sind Ursachen des Konflikts und konstituieren einen historisch bedingten Druck, der die Indigenen Völker in dieser Zone beeinträchtigt und ihre soziale und kulturelle Destabilisierung ausgelöst haben. Die Untersuchungen zu diesem Thema müssen öffentlich gemacht werden.

Die Anwesenheit der Siedler im roten Sicherheitsstreifen übt Druck auf das Territorium der Waorani aus, die ihrerseits in die Territorien der Isolierten gedrängt werden. Die etablierte staatliche Politik bedrängt das Territorium der Völker in anfänglichem Kontakt.

Als erster Schritt braucht es einen Plan zum Rückzug der Ölgesellschaften und anderer Elemente, die das Gebiet besetzen und Druck auf das Territorium des Volkes der Waorani und der Völker in freiwilliger Isolation ausüben. Es müssen alternative Einkommensquellen zum Erdölgeschäft erschlossen werden.

## **2. Die unmittelbare Gefahr eines Konfliktes untersuchen**

Es ist unerlässlich, die Signale eines neuen drohenden Einfalls in das Territorium der isolierten Völker wahrzunehmen, die Zeichen von Unbehagen der isolierten Völker zu erkennen, die Angst und die Wut zu analysieren, ebenso wie die Reaktionen auf den Einfluss der Besetzung des Territoriums der Waorani durch die Erdölgesellschaften. Angesichts der Bestrebungen, sich Waffen zu beschaffen, und der Netzwerke, die Waffen in Umlauf bringen, muss von staatlicher Seite her sofort und in Zusammenarbeit mit den Direktionsmitgliedern der Nationalität der Waorani Ecuadors (Nacionalidad Waorani del Ecuador NAWÉ) mit ganzheitlichen Maßnahmen reagiert werden, um neue Opfer zu verhindern.

## **3. Empfehlungen zur Verantwortlichkeit des Staates in der Konstruktion einer Atmosphäre des Friedens und des interkulturellen Respekts**

Wenn wir bedenken, dass das Sterben der Waorani und der Tagaeri/Taromenane in den Verantwortungsbereich des Staates fällt, dann auch die Entschädigungsleistungen. Solange die betroffenen Familien und Gemeinden sich nicht für ihre Rechte entschädigt fühlen, bleiben Wunden offen, die zu Racheakten oder Repressalien führen können.

Die ecuadorianische Gesellschaft muss die traditionellen Lebensformen und die Rechte dieser Völker kennen, um ausgehend von diesem Verständnis zur Entwicklung von Initiativen beitragen zu können, die die Rechte dieser Völker auf ihre Existenz garantieren.

Es ist wichtig, die Ergebnisse der von der Comisión Especial - die von der Präsidentschaft gebildet wurde - durchgeführten Forschung zu kennen und dass ihre Empfehlungen der Zivilgesellschaft zugänglich gemacht werden, mit dem Ziel effiziente Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Dieser Bericht soll auch der Direktion von NAWE vorgelegt werden.

Den Völkern der Tagaeri Taromenanes wie auch den anderen Völkern in freiwilliger Isolation muss das Recht auf Existenz garantiert werden sowie das Recht auf die Selbstbestimmung, sich isoliert zu halten, und das Recht auf ihr Territorium.

Die Lösungsvorschläge müssen mit den Organisationen der nationalen und historischen Indigenen Völker diskutiert werden, denn sie kennen die Dynamik der Indigenen Völker in internationalen Räumen. Der Sonderberichterstatter für die Indigenen Völker soll diese Sitzungen einberufen.

Das Volk der Waorani benötigt soziale und wirtschaftliche Bedingungen, die ihm ein würdiges Leben gemäß ihre Kultur und Kosmvision erlauben, ohne Druck, Erpressung und Verschmutzung durch die Erdölgesellschaften.

Mit Respekt

Alicia Kahuilla

Vizepräsidentin der Nation der Waorani in Ecuador

Ivonne Ramos

Frauen Netzwerk Saramanta Warmikuna